

15. IV. 1916

137

Der Delzweig aus unserm Süden.

Vom Reichsratsabgeordneten Dr. Josef Bugatto.

Eine jubelnde Kinderchar umschwärmte mit Palmenzweigen und Delbaumzweigen den Heiland, als er am Sonntag vor seinem Kreuzweg in Jerusalem einzog. Eine muntere Kinderchar wird am nächsten Palmsonntag in Wien Delbaumzweige anbieten und verteilen allen jenen, die in der gehobenen Stimmung des heurigen Osterfrühlings der Schrecken gedenken wollen, die der Krieg dort am meisten wüten läßt, wo in unserm Vaterland der Delbaum gedeiht.

Wie viele gibt es, denen der Delzweig erst zum Bewußtsein bringen wird, daß auch Oesterreich Landstriche umfaßt, „wo die Zitronen blühen...“; daß gerade zum Schutze dieser gesegneten Gestade der heißeste, der hartnäckigste Kampf entbrannt ist.

Als die Taube Noahs einen Delzweig heimbrachte, war die Sintflut noch nicht vorbei, doch kündete der Delzweig das Herannahen der Versöhnung Gottes; der Delzweig, den Sonntag unser Süden den Wienern schenken wird, mag die Sehnsucht der umstrittenen südlichen Grenzländer nach Beschwichtigung der Gottesgeißel künden, jedenfalls kündigt er noch nicht den Frieden; er bedeutet erst, daß die bedrohlichsten Sturmwoogen überwunden sind. Wenn ihn aber mancher als Vorbote nahenden Friedens begrüßen will, wohl an, auch diese Deutung soll uns nicht anfechten. Gewiß erweckt in uns allen der Delzweig Gedanken an Frieden, an Sieg, an Gottvertrauen, an südlüche Pracht!

Unsre Staatsgenossen im Süden, die ruhig und bescheiden den Delbaum pflegen, sind vom wilden Sturm des Krieges erfasst und wie dürre Blätter in alle Winde verstreut worden; sie sind die bedauerlichsten Opfer blutverwandter Schuld geworden, sie haben den Unterschied zwischen Krieg und Frieden in den tiefsten Abgründen ermessen müssen. Und sie sind trotzdem nicht irre geworden an ihrer Vaterlandsliebe.

Soldaten des Südens haben statt des eingebornen Landmannes die Delzweige geschnitten, die sonst der keimenden Olive den fruchtreifenden Saft entzogen hätten; die Kinder Wiens werden diese Zweige zugunsten der aus dem südlichen Kriegsgebiet geflüchteten Familien und zugunsten der an der Südgrenze stehenden Vaterlandsverteidiger gegen kleine freiwillige Spenden verkaufen. Die Kleinmünzen, die Kronen, die in die Südentandbüchsen wandern, werden nach wenigen Tagen Tränen trocken in Hütten und Scheunen und Baracken, werden Männeraugen heller leuchten lassen.

Haltet ein, ihr Frommen, die ihr eintretet in das Gotteshaus, um der Palmweihe beizuwohnen, und schmücket euch mit dem Delzweig des Südens, der den Segen mitbringen wird in euer trautes, sicheres Heim, und denket euch in die Lage derer, die

ihre Heim nicht mehr haben, sowie derer, die auch eure Habe mit dem Leben schützen.

Haltet ein, ihr Reichen, die ihr hinausflieget in Gottes schöne Natur, und spendet viel, recht viel für den Delzweig des Südens, der euch an die Reize der österreichischen Riviera, der südtirolischen Täler erinnert, an Freuden, die ihr erst dann wieder genießen werdet, wenn die Vertriebenen des Südens und die Verteidiger des Südens heimkehren werden.

Haltet ein, ihr alle, denen die kleine Gabe kein größeres Opfer bedeutet als den Verzicht auf einen Rauchstengel, auf sonst einen kleinen Genuß, den ihr entbehren oder einschränken könnt, ohne das Opfer zu spüren, ohne euch dessen am nächsten Tag zu erinnern, und nehmet willig und freudig den Delzweig entgegen, der euch die Genugtuung befähigter Nächstenliebe verschaffen, den Flüchtlingen und Soldaten eure Dankbarkeit für ihre weit höheren Opfer beweisen wird.

So sei denn dieser Delzweigetag für alle, die ihn erleben, ein Anlaß zur Bekundung von Gefühls- und Kampfgemeinschaft mit dem Süden, für den Süden Oesterreichs!